

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 29.

Charlottenburg, Freitag, den 18. Juli 1919.

Jahrg. 46.

Der Frieden von Versailles!

Der Frieden von Versailles, welcher nun abgeschlossen ist, bringt die endgültige Beendigung des Weltkrieges und die Möglichkeit, daß der allgemeine Welt- und Handelsverkehr wieder beginnen kann. Von dieser Seite aus betrachtet, und nicht von einem Teil seiner Bedingungen, welche eine Beurteilung des deutschen Volkes als hauptschuldig am Entstehen und Beginn des Weltkrieges bedeuten, müssen wir den abgeschlossenen Frieden begrüßen. Denn selbstverständlich gab es auch in den gegnerischen Staaten Militaristen und Imperialisten, welche ebenfalls mit dem Kriegsfeuer gespielt haben. Die hinter uns liegenden 5 Jahre sind die schwersten Zeiten, welche je über die Völker Europas hereingebrochen sind, seitdem ihre menschlichen Bewohner der Barbarei entwachsen und in die Zivilisation eingetreten sind. Nur der 30jährige Krieg, welcher wohl länger dauerte, wo aber doch die technische Vervollkommnung der Waffen und Transportmittel noch auf sehr niedriger Stufe stand, kann in Bezug auf Verwüstung weiter Strecken Landes und Zerstörung menschlicher Ansiedelungen dem verflochtenen Krieg an die Seite gestellt werden. Ueber den westfälischen Frieden, der ihn beendigte, sagt Schiller in seiner Geschichte des 30jährigen Krieges: „Was für ein Riesentwurf es war, diesen unter dem Namen des westfälischen, berühmten, unberlehligen und heiligen Frieden zu ließen, welche unendlich scheinende Hindernisse zu bekämpfen, welche streitende Interessen zu vereinigen waren, welche Reihe von Umständen zusammen wirken mußten, dieses mühsame teure und dauernde Werk der Staatskunst zustande zu bringen, was es kostete, die Unterhandlungen auch nur zu eröffnen, was es kostete, die erzielten unter den wechselnden Spielen des immer fortgesetzten Krieges im Gange zu erhalten, was es kostete, dem wirklich vollendeten Siegel aufzudrücken und dem feierlich abgekündigten zur wirklichen Vollziehung zu bringen — was endlich der Inhalt dieses Friedens war, was durch dreißigjährige Anstrengungen und Leiden von jedem einzelnen Kämpfer gewonnen und verloren worden ist und welcher Vorteil oder Nachteil die europäische Gesellschaft im großen und im ganzen dabei mag geerntet haben — muß einer anderen Feder vorbehalten bleiben.“

Wer Schiller war, weiß man ja: Deutschlands, wenn nicht Dichter, so doch vollstimmlichster Dichter und nebenbei einige Jahre Professor der Geschichte in Jena, also ein Fachmann. Also, wenn dieser geniale Mann ablehnte, ein Urteil über den westfälischen Frieden abzugeben, wieviel mehr muß der Schreiber dieses darauf verzichten, über den soeben abgeschlossenen Frieden von Versailles ein Urteil zu fällen und vielleicht abwägen, welches Recht und Unrecht in seinen Bedingungen ist. Hier ist es uns auch nicht um die politische Seite und die entsprechenden Folgen zu tun, sondern sein Blicken auf die Arbeiterbewegung und seine Bedeutung auf die Kulturbewegung. Da ist zu sagen, daß er, so schwer auch die Bedingungen für den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands sein mögen, doch die Möglichkeit schafft, endlich einmal mit dem Wiederaufbau zu beginnen und wird es Sache des Volkes sein, in den nächsten Jahrzehnten seine Arbeitstätigkeit so nutzbringend als möglich zu gestalten, um die erforderlichen Werte zu schaffen, welche notwendig sind, um uns von den ungeheuren Schuldenlasten zu befreien. Selbstverständlich darf das nicht geschehen, daß den Massen des Volkes die ganze Last durch indirekte Steuern aufgelegt wird, sondern umgekehrt, diese Art der Besteuerung muß auf das mindeste Maß eingeschränkt und Steuern erhoben werden, welche auf gerechter Weise die bei uns vorhandenen Kräfte heranziehen und so eine gerechte Verteilung der Lasten herbeiführen. Eine Herabminde-

rung der Schulden erreichen wir auch nicht nur allein durch Erhebung von Steuern und Steigerung der Einnahmen aus den staatlichen Betrieben, aus den Ueberschüssen von Post, Eisenbahnen usw., auch durch Verminderung und Beseitigung mancher Ausgaben kann dies geschehen. Da sind es besonders zwei Ausgabenposten, welche aus dem Etat dauernd verschwinden müssen, erstens die Kosten, welche die persönlichen Regierungen in Deutschlands Staaten und Staatchen verursachten, und die Kosten des stehenden Heeres. Kommt es, wie es geplant ist, zu einem Völkerbund und zu einer ehrlichen Durchführung seiner Bestimmungen und Gesetze, dann sind die heutigen stehenden Heere überflüssig. — Den Beweis, daß es ohne die stehenden Heere geht, geben z. B. die Schweiz und die nordischen Staaten, welche wohl ja auch noch nicht das Ideal im modernen Sinne, aber doch schon einen ganzen Schritt weiter sind. In Dänemark z. B. kamen im Jahre 1917 auf die direkten Steuern 76 Proz. und auf indirekte rund 24 Proz. Es muß auch bei uns möglich sein, die Ausgaben für das Heer, als Landesverteidigung gedacht, auf das niedrigste Maß herabzudrücken, welches durch Einführung der schon lange von den Vertretern des arbeitenden Volkes geforderten Volksmiliz geschehen würde. Die ungeheuren vielen Arbeitskräfte, welche zur Herstellung der für Heer und Flotte benötigten Utensilien, Gegenstände und Transportmittel notwendig waren, könnten zur Herstellung nützlicher Artikel und Verkehrsmittel verwandt werden, welche im Handelsverkehr mit dem Auslande uns ermöglichen, den notwendigen Austausch von Lebensmitteln und Rohstoffen zu erhalten und damit die deutsche Industrie wieder auf die frühere Höhe zurückzuführen. „Ja!“ heißt es nun in der gesamten bürgerlichen Tagespresse und den Organen der Unternehmer, „es ist unmöglich, auf Grund der Friedensbestimmungen unser Wirtschaftsleben wieder aufzurichten und auf seine alte Höhe zu bringen. Nun, das mag richtig sein, wenn man den Maßstab der kapitalistischen Gesellschaftsordnung daran legt und sich einbildet, diese Ordnung muß nicht nur bei uns, sondern auch auf dem ganzen Erdball ewig bestehen bleiben. Gerade in dieser Art der staatlichen Ordnung liegt der Fehler, an welchem wir erkrankten und noch krank sind und wo auch die Ursachen des so unglücklich verlaufenen Krieges, als auch die drohenden Gefahren für künftige kriegerische Zwiste im Völkerleben liegen und hier müssen die Arbeiter der ganzen Welt ernsthaft zur Verständigung kommen, um dieses Uebel für alle Zeit mit der Wurzel auszurotten. Der Wiederaufbau der Internationale der Arbeiter aller Länder muß in den nächsten Jahren ernsthaft und zielbewußt betrieben werden und selbstverständlich muß dann Vorsorge in ihren Satzungen getroffen werden, daß sie nicht ein zweites Mal wie 1914 verjagt und der Kapitalismus, vertreten durch Militarismus und Diplomatie, seine Orgien feiert. Nein, das darf nie und nimmer wieder vorkommen, denn abgesehen von einem kleinen Prozentsatz der Kapitalisten und einem geringen Teil der militärischen Führer, welche Vorteile davon haben, sind es nur die Massen des arbeitenden Volkes, welche sowohl Lasten als auch die persönlichen Opfer der Kriegszeit zu tragen haben; und der Menschheit ganzer Jammer paßt einen an, wenn man die Millionenzahlen der Kriegsoffer an Toten, Krüppeln und Kranken liest, welche der Weltkrieg gekostet hat. Dabei hat es aber noch nicht sein Bewenden, denn die ganze heutige Generation hat mehr oder minder unter den durch den Krieg heraufbeschworenen Zuständen zu leiden und die heranwachsende Jugend wird nie das werden, was man früher ein gesundes, kräftiges Volk nannte. So wie bei uns liegen aber auch die Verhältnisse in ganz Europa, abgesehen von den kleinen neutralen Staaten, welche nicht am Krieg beteiligt waren. Es hat also das gesamte europäische Proletariat ein sehr großes Interesse

darin, in Zukunft zusammenzuhalten, eine recht baldige Heilung der Wölker von den Kriegswunden herbeizuführen und ähnliche Vorkommnisse unmöglich zu machen. Ein weiteres Gebiet, wo es möglich sein wird, einen Teil der schweren Wunden des Krieges für die Volkswirtschaft zu heilen, sind die Genossenschaften. Wenn die zurzeit leitenden Personen ihre Aufgaben für die Zukunft richtig erfassen und auf dem Posten sind, können für die Millionen ihrer Mitglieder recht bald wieder bessere Zeiten beginnen, indem ihnen ein Teil der notwendigsten Nahrungsmittel und täglichen Gebrauchsartikel zu annehmbaren Preisen vermittelt und dadurch ein Druck auf die gesamte Handelswelt zur Herbeischaffung der notwendigsten Lebensmittel usw. ausgeübt wird. Aber Eile tut not. Seit Beginn der Revolution, durch welche auch für die Genossenschaften viele Fesseln und Behinderungen verschwanden, war Zeit genug, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Selbstverständlich ist, daß auch die Gewerkschaften in der nächsten Zeit alle ihre Kräfte anspannen, um soviel als möglich ihren Aufgaben nachzukommen und dafür zu sorgen, daß die Lebensbedingungen der Volksmassen nicht weiter vermindert, sondern umgekehrt fortlaufend verbessert werden. Wenn also, wie eingangs erwähnt, die Bedingungen des Friedens recht drückende sind und die Volksmassen zum größten Teil nun unschuldigertweise jetzt ausessen müssen, was ihnen durch frühere Beherrscher und Volksvertretungen eingebracht wurde, so nutzt doch alles Kopfhängen nichts, sondern nur angestrengte Arbeit und Tätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, eine energische, zielbewusste Tätigkeit jedes einzelnen innerhalb seines Wirkungskreises kann uns bald wieder bessere Zeiten bringen und vielleicht auch möglich machen, daß die inzwischen vorwärtsschreitenden Arbeiterparteien der früheren Feindesstaaten für uns Erleichterungen in der Aufbringung der geforderten Kriegskosten und des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete herbeiführen. Unser Grundsatz muß daher nun erst recht lauten: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Die Lohnvereinbarungen in der Steingutindustrie.

In der Nr. 26 der „Ameise“ vom 13. Juni stellten wir die Veröffentlichung des Protokolls der Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden der Steingutindustrie vom 17. und 18. Juni in Aussicht. Es erweist sich nun, daß das Protokoll für den Abdruck in der „Ameise“ bei dem chronischen Raumangel zu umfangreich ist. Wir müssen uns daher darauf beschränken, die getroffenen Vereinbarungen kurz wiederzugeben und zu deren Durchführung und Innehaltung unsere Mitglieder aufzufordern.

Zunächst seien die Teilnehmer an den Verhandlungen genannt. Von Seiten der Unternehmerorganisationen nahmen teil die Herren: Dr. Uhlitzsch-Bonn, Dir. Schmitz-Berlin, Dir. Benzinger, Keramag, Frankfurt a. M., Dir. Cronn-Hornberg, Dir. Dreßler-Breslau, Dir. Harlort-Welken, Dir. Hedmann-Sörnwitz, Dir. Dr. Heine-Bonn, Dir. Krudau-Bordamm, Dir. Kunde, Keramag, Flörsheim, Dir. Ruppe-Dresden, Dir. Schäfer-Annaburg, Dir. Tepling-Wächtersbach, Dir. Zehe-Colditz. Als Arbeitnehmervertreter waren anwesend: Vom Verbandsvorstand G. Wollmann und Joh. Schneider; als Bezirksvertreter Martin Hirsch-Salzbrunn, Emil Hoffmann-Amenau, Max Wilmann-Dresden; aus den Zahlstellen Joh. Ertel-Breslau, Emil Franke-Dresden, Paul Kühnast-Annaburg, M. Dertel-Colditz, G. Schmidt-Althaldensleben, Herm. Weber-Ellertwerda, A. Zander-Magdeburg, und vom Verband christlicher Keram- und Steinarbeiter E. Fromm-Cöln.

Die Vereinbarungen sind folgende:

Die Steingutgeschirrfabriken erhöhen die dem Abkommen vom 19. Februar 1919 entsprechenden Grundlöhne (das sind die Löhne vom 31. Juli 1914 einschließlich teilweise erlangter Aufbesserungen, soweit sie vor dem 19. Februar erfolgt und dann in Geltung geblieben sind) bei Stundenlohn- und Akkordarbeit um 35 Proz., die Spülmarenfabriken erhöhen diese Grundlöhne bei Akkordarbeit um 30 Proz. und bei Stundenlohn um 35 Proz. Auf diese so erhöhte Grundlöhne erfolgt dann der schon bisher gültige Zuschlag von 125 Proz.

Die Ausnahmestimmung, nach welcher Jugendliche und Lehrlinge im Alter von 14 bis 16 Jahren nur die Hälfte der Zuschläge erhalten, ist aufzuheben. Diese jungen Leute erhalten nun die vereinbarten vollen prozentualen Grundlohnerhöhungen und Zuschläge wie die Erwachsenen.

Ueber die Festsetzung von Mindestlöhnen konnte eine Vereinbarung nicht erzielt werden, doch erklärten sich beide Parteien bereit, solche zu vereinbaren, sobald eine geeignete Grundlage dafür gefunden werde.

Bei Arbeitsstörungen, die ohne Verschulden des Arbeitnehmers eintreten, bei Mangel an Arbeitsmaterial usw., muß die Lohnzahlung im Lohn bezahlt werden, doch ist der Arbeiter verpflichtet, Arbeitgeber oder dessen Beauftragten rechtzeitig auf die Unterbrechung aufmerksam zu machen und ihm übertragene Arbeit weittige Arbeit auszuführen. Falls ein Betrieb wegen Mangel an Rohmaterial u. dgl. gezwungen ist, geringere Arbeitszeiten zu führen oder ganz stillzulegen, wird nur die wirklich geleistete Arbeitszeit bezahlt.

Lohnabzüge oder Ersparnisse in Arbeit bei Defekt-Bruchschäden sind nur dann zulässig, wenn ein Verschulden des Arbeiters vorliegt.

Ferien erhalten alle Arbeiter und Arbeiterinnen nach jähriger Tätigkeit im Betriebe 4 Tage, nach zweijähriger Tätigkeit 5 Tage und nach drei- und mehrjähriger Tätigkeit 6 Tage.

Die Vereinbarungen treten mit der nach dem 18. Juni beginnenden Lohnperiode in Kraft und gelten bis zum 31. Dezember 1919. Die beiderseitigen Organisationen sind verpflichtet, Mitglieder zur Durchführung und Einhaltung der Vereinbarungen zu veranlassen.

Wo höhere Löhne und den Arbeitern günstigere Urlaubverhältnisse bereits bestehen, als die Vereinbarungen vorsehen, dürfen diese nicht herabgesetzt werden.

Soweit die Arbeiter bereits durch örtliche oder betriebliche Tarifverträge gebunden sind, müssen diese bis zu ihrem Ablauf in Geltung bleiben.

Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter muß auf beiden Seiten gewahrt bleiben, insbesondere darf vom Unternehmer nicht geordert werden, daß er Nichtorganisierte oder anderen Organisationen Angehörige entläßt, und die Unternehmer dürfen Unorganisierte und Andersorganisierte oder deren Organisationen nicht günstigen.

Ueber die Abschaffung der Akkordarbeit konnte keine Vereinbarung erzielt werden.

Vermischtes.

Errichtung der Gruppe Eisen- und Metallindustrie in der Arbeitsgemeinschaft. Nach einigen vorbereitenden Besprechungen und Sitzungen traten am 3. Juni d. J. die Vertreter von 20 Verbänden der Arbeitgeber der Eisen- und Metallindustrie mit den Vertretern der Gewerkschaften der Metallarbeiter Deutschlands zusammen zur zwecks Gründung der Arbeitsgemeinschaft für die Eisen- und Metallindustrie. Dem vorbereiteten Satzungsentwurf wurde von allen Anwesenden grundsätzlich zugestimmt. Der Beschluß ist von besonderer Bedeutung, da es sich um die größte Industrie Deutschlands handelt, die über 2 Millionen Menschen beschäftigt.

In der Einleitung nimmt der Satzungsentwurf ausdrücklich Bezug auf die bekannten Beschlüsse vom November und Dezember vorigen Jahres. Das bedeutet, daß die Industrie, die in ihren wichtigsten Teilen bislang jede Mitwirkung der Arbeiterorganisationen bei Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, des Arbeitsnachweises usw. schroff ablehnte, davon vollständig abgekommen ist und heute die Gleichberechtigung der Arbeiter anerkennt. Auch die Gewerkschaften werden als die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen anerkannt. Ueber die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sagen die Satzungen im § 3:

„Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, unter Wahrung der Selbständigkeit der zugehörigen Organisationen Wirtschaftsprüfung und soziale Fragen der deutschen Eisen- und Metallindustrie durch Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu klären, ihre Lösung zu fördern und bei Gegensätzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schlichtend und ausgleichend tätig zu sein.“

Für die praktische Tätigkeit sieht die Satzung Unterteilung in Bezirke und Gruppen vor.

Die Aufgabe der Orts- und Bezirksausschüsse besteht in der Hauptsache in der kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auf örtlicher und bezirklicher Grundlage. Die Gruppen- und Gruppengemeinschaft behandeln in der Hauptsache die wirtschaftlichen Angelegenheiten und solche sozialen Fragen, deren Lösung auf sachlicher Grundlage für das ganze Reich notwendig ist. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft der Eisen- und Metallindustrie liegt in den Händen eines Vorstandes, der, natürlich zu gleichen Teilen, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. Dieser wird von den beiderseitigen Organisationen gewählt.

Arbeitsdisziplin in der russischen Republik. Die Vertreter der Petersburger Fabrikarbeiter hat „an alle Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen aller Abteilungen“ einen Aufruf erlassen, worin die schwierige Lage des von aller Welt abgetrennten Landes geschildert und betont wird, daß eine „außerordentliche“

annung aller Kräfte" nötig ist, um den Wohlstand und den Ertrag der Arbeit zu heben. Dann fährt der Aufruf fort:

Viele Genossen, Arbeiter und Angestellte unserer Fabriken haben anscheinend die Tragweite des oben Gesagten noch nicht begriffen.

Oft werden die Vorschriften über die Arbeitsdisziplin, die von der allgemeinen Versammlung aller Arbeiter angenommen wurden, verletzt; es verhalten sich viele Arbeiter der Fabrik ihrer Arbeit gegenüber nicht gewissenhaft genug.

Genossen, Arbeiter! Dieses Uebel muß mit der Wurzel ausgerissen werden. Wir haben beschlossen, mit allen Mitteln gegen das Sinken der Produktionskraft und die Übertretungen der festgesetzten Arbeitsdisziplin anzukämpfen.

Um dieses zu erreichen und die üblichen Beschuldigungen der ganzen Arbeitsgemeinschaft zu vermeiden, wird von jetzt ab eine genaue Berechnung der Arbeitsleistungen der einzelnen Arbeiter wie der Abteilungen vorgenommen werden.

Hiermit verkünden wir, daß künftighin jeder Arbeiter und Angestellte, der die ihm gesetzte Norm nicht erreicht oder die Arbeitsdisziplin verletzt, in eine niedere Kategorie überführt oder ganz von der Fabrik ausgeschlossen wird.

Andererseits werden Arbeiter und Angestellte, welche sich durch besondere Güte ihrer Arbeitsleistungen auszeichnen, in höhere Kategorien überführt werden.

Versammlungsberichte.

Gera. Die am 29. 6. stattgefundene Zahlstellenversammlung war von den männlichen Kollegen gut besucht; leider fehlten die weiblichen Mitglieder fast gänzlich und sollen diese darauf aufmerksam gemacht werden, in den Zahlstellenversammlungen genau so zahlreich zu erscheinen, wie in den Betriebsversammlungen.

Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde die bevorstehende Generalversammlung eifrig diskutiert. Alle Redner unterzogen die politische Haltung des Hauptvorstandes einer herben Kritik und protestierten gegen die Bevormundung der Mitglieder. Es mußte doch auch diesen alten Gewerkschaftlern klar sein, daß der neuzeitliche, freie, radikale Geist unter den Mitgliedern nicht aufzuhalten ist. Wer sich dagegen erhebt, über den wird eben das Rad der Zeit hinwegrollen. Der Schönwälder Resolution wird einstimmig zugestimmt. Ebenfalls wird der Bericht von Langewiesen vorgelesen, durchgesprochen und einstimmig als offenkundig anerkannt. Es sollen in Zukunft die Versammlungen öfter abgehalten werden, um die wichtigen Fragen, die unsere Generalversammlung beschäftigen werden, gründlich durchzusprechen, damit dort etwas Erhebliches geleistet wird.

Wilhelm Kaufmann, Schriftf.

Neuhaus. Zu der am 6. Juli im Gasthaus zum Rennsteig stattgefundenen Konferenz der Porzellanarbeiter waren die Zahlstellen Neuhaus, Scheibe, Unterweißbach, Sizingdorf, Limbach, Lauscha, Ballendorf und Gräfenthal durch Delegierte anwesend und vertraten ca. 2000 Mitglieder.

Die Tagesordnung lautete: 1. Mitteilungen; 2. Lokalbeamtenfrage; 3. Anträge zur Generalversammlung; 4. Verschiedenes. — Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde der Kollege Müller, Neuhaus, als Vorsitzender und Kollege Thomas, Unterweißbach, als Schriftführer gewählt. Unter Punkt 1 wurde eine Zuschrift des Hauptvorstandes vorgelesen. Hieraus war ersichtlich, daß der Lokalbeamte für unsere Waldorte abgelehnt wurde. Unter anderm wurden verschiedene Anträge zur Generalversammlung einstimmig angenommen. — 1. Kollege Müller, Reichmannsdorf, stellte den Antrag zur Generalversammlung: einen Hilfsbeamten oder Gauleiter anzustellen mit dem Sitz in Neuhaus. 2. Kollege Glaser, Ballendorf, stellte den Antrag, ein Zweiklassenystem (Markensystem) einzuführen, die Beiträge sind von der Generalversammlung festzusetzen. 3. Mitglieder, welche das 60. Lebensjahr erreicht haben und 20 Jahre ununterbrochen dem Verbandsangehörigen, bleiben mit vollen statutarischen Rechten beitragsfrei. 4. wurde der Antrag von Koll. Glaser gestellt, Beitragsbefreiung bei Krankheitsfällen und Bezug von Krankenunterstützung vom 1. Tage an zu gewähren. — Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde von den Delegierten das Verhalten des Hauptvorstandes mißbilligt. Unter anderm wurde folgende Resolution angenommen. Resolution: Die Konferenz vom 6. Juli, welche von oben genannten Zahlstellen besucht war, erhebt den Protest gegen die Abmachungen unseres Verbandes mit dem Unternehmerverbande, wie sie in § 5, Abs. 2 festgelegt sind. Die Konferenz fordert, daß diese Vereinbarungen sofort rückgängig gemacht werden wenn es ist unmöglich, durch diese Vereinbarungen die Unorganisierten für unseren Verband zu gewinnen, und es besteht die Gefahr, daß Organisierte uns den Rücken kehren. — Unter anderm wurde ein Vorschlag zur Diskussion gestellt, den Sitz unseres Verbandsbüros von Berlin nach Thüringen oder Bayern zu verlegen. Ferner wurde die Kohlenfrage angefaßt und beschlossen, daß der Hauptvorstand dahin wirken soll bei der Kohlenverteilung, daß die Porzellanfabriken unseres Bezirks besser mit Kohlen beliefert werden, um der Arbeitslosigkeit Einhalt zu gebieten. Mit einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Müller wurde die Konferenz um 1/8 Uhr geschlossen.

Oschag. Am 20. Juni sprach hier Kollege Uhlmann-Dresden in einer Versammlung vor den Arbeitern und Arbeiterinnen der Steinmühlfabrik Goldsch. Abt. Oschag, über den Verlauf der Verhandlungen mit den Industriellen in Berlin. Er gewährte zunächst einen kurzen Überblick über die keramische Industrie, ging sodann über auf die mit den Industriellen getroffenen beschränkten Vereinbarungen betr. Lohnerhöhung, Überarbeit, Ferienfrage. Im Anschluß hieran fand eine Aussprache statt, in der besonders die in dem Betriebe noch bestehenden schlechten Zustände hervorgehoben wurden. Referent rügte vor allem, daß die Dreherei für weibliche Personen eigentlich überhaupt keine Arbeit sei, um mindestens aber müßten sie dieselben Lohnsätze erhalten wie die

Männer. Es wurde einstimmig beschlossen, sich dem Porzellan-Arbeiter-Verband anzuschließen und die während des Krieges aufgelöste Zahlstelle neu zu errichten. Bei der hierauf erfolgten Wahl wurden gewählt: zum Vorsitzenden Kollege Emil Hänel, Oschag, Marktstraße. Kassiererin: Frau Wische, Bichollau. Schriftführer: Kollege Alfred Heide, Oschag, Dornstr. 1.

Sophienau. Die am 21. Juni stattgefundene Zahlstellenversammlung war leider sehr schwach besucht. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und Verlesen des Protokolls der Versammlung vom 6. Mai wurde zu Punkt 1, Geschäftliches, geschritten und wurden Unterkassierer aus den verschiedenen Abteilungen gewählt. Alsdann gab Genosse Wohl einen Bericht über die letzte Arbeiterversammlung und über daselbst vorgenommene Wahl der Obmänner des Arbeiterverschlusses. Alsdann wurde bekannt gegeben, daß in der nächsten Zahlstellenversammlung Anträge zur Generalversammlung eingebracht werden müssen. — Scharf kritisiert wurde das Verhalten des Hauptvorstandes betreffs der Zahlstelle Goldbacher, die dortigen Kollegen als Spartakisten zu bezeichnen.

Tiefenfurt. Die am 5. 7. tagende Zahlstellenversammlung nahm Kenntnis von den zentralen Lohnverhandlungen am 28. 6. Sie verurteilte den Schmachparagrafen 5 aufs schärfste und schloß sich voll und ganz den Ausführungen der Zahlstelle Hermsdorf in Nr. 27 der „Ameise“ an.

Al.-Beitzdorf. Die Zahlstellenversammlung, die am 19. Juni in Klosterhof abgehalten wurde, und diesmal sehr gut besucht war, hatte wichtige Entschlüsse zu fassen. Einige Wartendorfer Kollegen wohnten unserer Versammlung bei. Die Tagesordnung umfaßt sieben Punkte. 1. Bericht über die Lohnverhandlung, wozu unser Vorsitzender das Wort ergreift um Klarlegung der 33 1/2 Proz. Zu Punkt 2. Einrichtung einer Lokalkasse, der sämtliche Kollegen und Kolleginnen zustimmen. Es wurde auch gleich der Beitrag festgesetzt — monatlich 10 Pf. Punkt 3, Urlaubsfrage. Es wurde erklärt, daß der Urlaub nach Stufen eingeteilt ist, und vom 23. Juni für die Arbeiter beginnen soll. Punkt 4, Annahme von Arbeitern und Arbeiterinnen. Es wurde mit der Direktion verhandelt, solange der Kohlenmangel anhält, keine Leute mehr einzustellen; nur in Ausnahmefällen. B. W. Leute, die hier im Geschäft schon tätig waren und vielleicht noch in Lazareten oder sonstwo sich befinden. Punkt 5, Verhandlung Konrada. In einem Brief geschrieben an Gauleiter Hofmann, hat K. erklärt, wenn die Ansicht bestände, daß er unrecht gehandelt hätte, wolle er gerne eine Strafe leisten und beim Verbandsmitglied bleiben. Es wurde gleich in der Versammlung beschlossen, daß die Karenzzeit bis auf 1/2 Jahr zurückgesetzt wird und sämtliche Beiträge nachzuzahlen seien. Punkt 6. Die Verbandsbeiträge sollen in Zukunft eine Woche im voraus gezahlt werden, um glatte Abrechnung des Quartalschlusses zu ermöglichen. Zu Punkt 7 meldet sich Herr Adolmann aus Hilburgshausen zum Wort, um einen kurzen Vortrag betreffs der Privatversicherung oder Volksfürsorge zu halten. Nachdem wurde gegen 6 1/2 Uhr die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Literarisches.

Der freie Lehrer, Organ der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands, Redaktion und Verlag Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Preis 3,50 Mk. für ein Quartal, bei direkter Zusendung unter Kreuzband 4,15 Mk. Eine Probeummer gratis.

Die Zeitschrift will das geistige Bindeglied sein zwischen den weit verstreuten Lehrern der verschiedensten Schulstufen, die eine Erneuerung unserer deutschen Schule im Sinne der Sozialdemokratie erstreben, und sie für die besonderen politischen, sozialen und kulturellen Aufgaben der Sozialdemokratie schulen.

Die erste Nummer der neuen Zeitschrift bringt ein Geleitwort: „Was wir wollen!“ aus der Feder des langjährigen Leiters der Bildungsbewegung innerhalb der Sozialdemokratie, des ehemaligen Volksschullehrers Heinrich Schulz, außerdem eine Reihe von Aufsätzen, die sich mit der Arbeit des Lehrers innerhalb der Jugend- und Bildungsbewegung beschäftigen und mit den Bestrebungen zum Zusammenbau der Lehrer aller sozialistischen Richtungen kritisch auseinandersetzen.

Eine große Fülle von Materialien und kurzen Notizen aus der Lehrerbewegung vervollständigen die Nummer; aus einigen feuilletonistischen Skizzen fallen Streiflichter auf die Nöte der Schulen und unseres Volkes.

Unsere freiheitlich gesinnte Lehrerschaft wird die Entwicklung dieser neuesten Lehrerzeitung mit Interesse verfolgen.

„Die Volksgarde.“ Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin eine Broschüre erschienen, welche die Entstehungsgeschichte und die Aufgabe der Freiwilligen-Truppe als notwendig nachweist. Diese Schrift regt zur Nachprüfung des oft recht ungerechtfertigten Urteils über die „Freiwilligen“ an und ist im Hinblick auf die Ausführungen Mostes auf dem Weimarer Parteitag sehr zeitgemäß. Preis 35 Pf.

Lebebour vor den Geschworenen. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlage der „Freiheit“, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19, die mündliche Wiedergabe der Verteidigungsrede, die Genosse Lebebour am zweiten Verhandlungstage vor dem Berliner Geschworenen in Erwiderung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen hielt. („Lebebour vor den Geschworenen. Seine Verteidigungsrede — eine Anklage gegen die Regierung Ebert-Scheidemann.“ Preis 75 Pf.) Der Lebebourprozeß ist noch in aller Erinnerung. Das mutige Auftreten des Angeklagten hat bei der revolutionären Arbeiterschaft der ganzen Welt ein freudiges Echo geweckt. Der Prozeß endete mit einer kläglichen Niederlage der Regierung. Lebebour ging erhabenen Hauptes aus dem Prozeß, während die infamen Methoden seiner Gegner vor aller Welt gerichtet wurden. Die Verteidigungsrede des Genossen Lebebour liefert für den Ausgang des Prozeßes die politische und juristische Struktur. Er führte einen Kampf nicht für seine eigene Person, sondern für die Arbeiterklasse Deutschlands, in deren Interesse die Beierigung der Regierung liegt, welche die Revolution verraten und das Volk betrogen hat. Der Angeklagte, den man ins Zuchthaus drängen wollte, wurde zum Ankläger. Er hat in seiner Rede das verräterische Spiel der Regierung Ebert-Scheidemann für alle Betten bloßgestellt, und noch nie ist die traurige Rolle, die die Scheide-

männer vor und während der Revolution spielten, so glänzend dargestellt worden, wie es Genosse Ledebour vor den Berliner Geschworenen tat. Seine Rede enthält eine Fülle von bisher unbekanntem geschichtlichen Einzelheiten, die jeder kennen muß, der ein klares Bild von dem Wesen der deutschen Revolution gewinnen will. Sie wird unseren Genossen im Bande wertvolles Agitationsmaterial im Kampf gegen die Rechtssozialisten liefern. Zu gleicher Zeit ist die Rede von einer hohen agitatorischen Wirkung. Eine möglichst weite Verbreitung ist daher sehr zu wünschen, da die Rede geeignet ist, Klarheit in unsere Reihen zu bringen und neue Kämpfer für den Sozialismus zu gewinnen.

Kirche, Religion und Sozialdemokratie. In einer so bekümmerten, im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erschienenen Schrift legt der Verfasser — der sozialdemokratische Pfarrer Emil Felden — die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion und der Kirche dar. Er weist die völlige Neutralität der sozialdemokratischen Partei gegenüber der Religion nach und die Nichtigkeit der sich daraus ergebenden praktischen Forderungen im § 6 des zweiten Teils des Erfurter Parteiprogramms. Preis 1 M.

Wahlen für die Generalversammlung.

Die Aufstellung der Frauen-Wahlgruppen in Nr. 26 der „Ameise“ enthält zwei Zahlenfehler. Bei der Wahlgruppe 14, Selb, ist auf 1466 Mitglieder 1 Delegierter angegeben; es muß natürlich heißen 2 Delegierte. Dementsprechend ergibt dann die Aufrechnung der Gesamtzahl der weiblichen Delegierten nicht 21, sondern 22.

An die Zahlstellenkassierer!

Die Beitrittserklärungskarten sind noch nie so unvollständig und unleserlich ausgefertigt worden als gegenwärtig. Die dadurch bedingten vielen Rückfragen bedeuten eine recht unnötige Mehrarbeit, die vermieden werden kann und muß, um so mehr, als die Arbeit im Verbandsbureau nur durch überlange Arbeitszeit bewältigt werden kann. Ferner bedeuten diese Rückfragen bei den gestiegenen Portosätzen eine nicht unwesentliche Erhöhung des Ausgabebudgets für Porto.

Ich mache deshalb nochmals darauf aufmerksam, die Beitrittserklärungskarte auf das genaueste auszufertigen. Besonders die Namen der Anmeldenden bitte ich deutlich lesbar zu schreiben, ebenso muß der wöchentlich zu zahlende Beitrag angegeben werden, dabei ist zu beachten, daß der Verbandsbeitrag dem Verdienst entsprechend gezahlt werden muß.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß jedem Uebertrittsgesuch, außer dem Beitrag-Quittungsbuch der bisherigen Organisation, auch eine genau ausgefertigte Beitrittserklärungskarte beizufügen ist. Bitte betreffs der Uebertritte die Bestimmungen des § 21 der Klassenordnung zu beachten, besonders die, daß die Beiträge bis zum Tage des Uebertritts in der bisherigen Organisation entrichtet sein müssen.

W. Herden.

Bekanntmachung.

Die Statuten sind zurzeit vergriffen und da sich ein Neudruck in Hinblick auf die im September stattfindende Generalversammlung nicht lohnt, so wollen sich die Zahlstellenverwaltungen nicht wundern, wenn in den nächsten Wochen die Bücher und Karten ohne dieselben zum Versand kommen.

Es empfiehlt sich, die evtl. in den Zahlstellen befindlichen Exemplare den Mitgliedern auszuhändigen. Im übrigen müssen sich die Mitglieder gegenseitig mit den vorhandenen Statuten behelfen.

Wilh. Herden, Verbandskassierer.

Sterbetafel.

Fotischappel, Walter Leonhard, Maler, geboren am 21. November 1886, zu Leisniz, gestorben am 1. Juli 1919 an Lungenemphysem. Mitglied seit 1910.

Ehre seinem Andenken!

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlstellenrat in allen Versammlungen erwünscht.

Arzberg. Sonntag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Rotzumbergers: Generalversammlung.

Grüschheim. Sonntag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, im Steigerhaus.

Ragelburg. Donnerstag, 31. Juli, abends 7 Uhr, bei Hornad, Sch. Nr. 58.

Witzsch. Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Scheithaus; Quartalsabschluss; Arabiaten-Anstellung.

Adressen-Änderungen.

Röppelsdorf. Vorsitzender: Carl Lederbach, Stanger, Röppelsdorf, Roienstraße 77; Kassierer: Max Bauer, Maler, Röppelsdorf, Sonnebergerstraße 218.

Lauscha b. Sonneberg, S.-M. Vorsitzender: Peter Grop, Steinach, S.-M., Eichhornstraße 16; Kassierer: Wilhelm Holz, Porzellanarbeiter, Lauscha, S.-M., Schulstr. 12; Schriftführer: Edelmann, Porzellanarbeiter, Lauscha, S.-M., Schulstr. 13; Nebv. Ali Eichhorn, Porzellanarbeiter, Ernstthal a. Rennweg; Walter, Brenner, Steinach, S.-M., Sonnebergerstr. 24; Oskar St. Former, Lauscha, S.-M., Kirchstr. 4.

Preßtig b. Rothenkirchen (Oberfr.). Kassierer: Georg Nr. 48.

Rauenstein, Kreis Sonneberg, S.-M. Kassierer: Reinh. Helm, Maler, Nr. 167.

Suhl. Kassierer: Oskar Gramlich, Porzellanmaler, Hohe Mä.

Warnung.

Seit Mittwoch, den 26. Juni, stehen die Kollegen der Geheimer Emaillesilberfabrik im Ausstand. Zutritt ist streng verboten. Die Verwaltung der Zahlstellen.

Dresden und Umgegend.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere Geschäft unter der Nr. 17 615 dem Fernsprechnetz wieder angeschlossen worden. Die Verwaltung.

Arbeitsmarkt.

Porzellanmaler

Spezialist in feiner Blumenmalerei „Meißner Manier“ gesucht. Gebote mit Probearbeiten zu richten an die Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik, vorm. C. Leichert, Meissen, Neum.

Suche flotten

Gipsretoucheur

für Spezialartikel. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. A. G. Senkel, Meuselbad in Thüring.

Ein Einformer

auf Blumentöpfe für sofort gesucht. Wilhelm Rißmann, Blumentopffabrik, Soldin (Neumark).

Dreher

sucht Arbeit in größeren Artikeln, Ueberformen oder Eindrehen. Offerten unter 100. R. Ech. 2.

Eüchtige, selbständig arbeitende

Matrizenschlosser

und Dreher für sofort gesucht. Fabrik technischer und sanitärer Steingutwaren, G. m. b. H., Breslau.

Wir suchen einen jüngeren, ledigen

Schmelzer für Fürbringerzugmuffel

Eintritt sofort. Porzellanmanufaktur Alt-Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg.

Geschäfts-Anzeigen.

Goldschmiede, Goldplatten, Goldflaschen und alle in der Vergolder vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen. Oskar Rottmann, Stadtilm.

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinself, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch beliebig mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold kauft die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisch-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen Emil Heimert, Langwieschen b. Elm., Th.

Alle Malrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw. kauft zu höchsten Preisen Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweilstr. 32. Schnelle, reelle Bedienung.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtr. 8 II. Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. betw. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Redaktion: F. B. Martin Tobias, Charlottenburg, Rosinenstr. Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4. Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22.